

manche slavisch = etymologische Fragen in Hinsicht der Lausitz zur Sprache zu bringen.

Die erste Verhandlung betraf die uns allen bekannte lausitzische Gränzurkunde des 13. Jahrhunderts, mit ihren räthselhaften slavischen, so vielfältig verstümmelten und unkenntlich gemachten Namen. Kalina kannte sie bereits aus dem lausitzer Magazine (1833, S. 486. f. 1834, 42 f.), eben so Krolmus. Jener hatte mir schon brieflich so manche Bemerkungen darüber mitgetheilt; auch Krolmus hatte sich schon scharfsinnig damit beschäftigt, und besonders aus den ältern Buchstabenformen, auf die er bereits die Urkunde reducirt hatte, die muthmaßlichsten Gründe des Verschreibens unkundiger Copisten entdeckt. Beide Gelehrte werden nun vereint ihre Forschungen uns mittheilen, um die Schwierigkeiten jener so interessanten Urkunde immer mehr zu verringern.\*)

Eine fernere Untersuchung des im Etymologisiren höchst gewandten und mit dem reichen Schatze seiner slavischen Sprachkenntniß freudig dienenden Pfarrers ward von mir auf den bisher noch immer nicht genügend erklärten Namen des Dybins geleitet. Diese Untersuchung gewährte folgendes Resultat:

Der Etymolog legte das Stammwort Ywa zum Grunde, das auch das Stammwort des Namens Cibau ist, welches dort sogar ehemals nur Ywa geschrieben ward. Ywina ist ein Saalweidenbusch. Vor das Wort kommt das Vorwörtchen u, welches bei bedeutet, und mit dem Genitiv stehen muß. Der Genitiv im Plural von Ywina ist Ywin, so entsteht Uywin. Nun macht aber der germanisirte Slave aus dem u das ihm leichter auszusprechende o, und sagt Oywin, w wird aber auch in b verwandelt. So haben wir Oybin. Vom Saalweiden = Gesträuch aber haben in Böhmen sehr viele Orts-

\*) Es ist dies bereits geschehen. S. Mag. Bd. XIV. I. S. 289.  
D. H.